

Amerikanische Steninen (Col., Staph.).

Von L. Benick, Lübeck.

(Mit 17 Abbildungen.)

Stenus costipennis nov. spec.

Aus der Gruppe des *St. scabrosus* Sh.

Schwarz, mäßig glänzend, kaum behaart, Vorderkörper grob-rugos punktiert, jede Flügeldecke mit einer von der Schulter schräg zur Hinterrandmitte verlaufenden Rippe; Fühler, Taster und Beine rotgelb, apikale Fühlerhälften dunkler.

Der Kopf ist wesentlich breiter als der Thorax, etwa so breit wie die Elytren, ziemlich tief ausgehöhlt, mit zwei sehr gut ausgeprägten Furchen, dazwischen mit starker, jedoch oben abgerundeter Erhöhung, die vorn abgekürzt ist. Diese Erhöhung sowie die Antennalhöcker und eine daran anschließende, schräg nach innen zum Augeninnenrand verlaufende, oft unterbrochene Linie, glänzend glatt, dazwischen dicht, mäßig grob punktiert. Die ziemlich schlanken Fühler überragen den Thoraxhinterrand ein wenig; Gliedverhältnisse (mit 2 beginnend): 1, $2\frac{1}{3}$, $1\frac{3}{4}$, 2, $1\frac{3}{4}$, $1\frac{1}{3}$, 1, $1\frac{1}{10}$, $1\frac{1}{10}$. An den langen Tastern ist das vorletzte Glied keulig gebogen.

Der Thorax ist kurz, etwa so lang wie breit, seitlich ziemlich stark erweitert, etwa hinter der Mitte am breitesten, nach vorn fast geradlinig, nach hinten konkav verengt, Hinter- und Vorderrand gleich lang, auf der hinteren Mittellinie mit gut ausgeprägter Furche, überall sehr grob und stark rugos punktiert.

Die Flügeldecken sind an der Naht wenig länger als der Thorax, die Schultern springen deutlich vor, seitlich sind sie parallel und zuletzt eingezogen, hinten gemeinsam ziemlich tief ausgerundet; die Oberseite ist uneben, an der Naht befindet sich ein breiter und flacher, innerhalb der Schultern ein abgekürzter Längseindruck. Außerhalb des Schultereindrucks kommt eine schmale, etwas ungleich scharf abgesetzte Rippe schräg nach innen zur Mitte des Deckenhinterrandes; sie ist auf der hinteren Deckenpartie verflacht, aber bei Seitenansicht überall erkennbar. Die Punktierung ist noch etwas größer, aber kaum weitläufiger als am Halsschild, ebenso rugos.

Das Abdomen ist schmäler als die anstoßenden Decken, glänzend, ziemlich stark gerandet mit ziemlich tiefem Quereindruck

an den Basalsegmenten; in diesen ziemlich grob, sonst viel feiner und zerstreuter punktiert; noch auf dem 5. Segment stehen die Punkte so dicht, daß die Zwischenräume etwa 2—3 mal so breit sind als die Punkte. Am 5. Ring befindet sich ein weißer Hautsaum.

Die Beine sind kurz und stämmig, die Hintertarsen $\frac{2}{3}$ -schiernenlang, das 1. Glied ist mehr als doppelt so lang als das 2., dieses doppelt so lang als das 3., das 4. lang und schmal zweilappig.

Die Oberseite ist glänzend glatt.

♂. [Abb. 1] Das 6. Ventralsegment ist mäßig tief ausgeschnitten, etwa in Form eines gleichseitigen Dreiecks; vom 5. Segment bis vorn ist das ganze Abdomen abgeflacht, beim 5. ist die Abflachung gleichmäßig, hinten ist die Punktierung feiner und dichter, dort stehen längere goldgelbe Haare. Der 4. Ring ist hinten etwas tiefer eingedrückt, hier geglättet, sonst wie die übrigen Segmente weitläufig und zerstreut punktiert. Auch der 3. Ring hat hinten noch einen flacheren Eindruck. Das Metasternum ist breit eingedrückt, längs der Mitte mit linienartiger Vertiefung versehen, dicht und ziemlich grob punktiert. Der Trochanter der Hinterbeine trägt einen langen und spitzen Dorn. Die Schenkel sind verdickt. An den Mittelschienen befindet sich unmittelbar an der Spitze ein feiner Dorn, an den Hinterschienen ein stärkerer, mehr von der Spitze abgerückt.

Lg. 5 mm. Costa Rica, Turrialba 800 m; ex coll. Heyne.

Das Tierchen kann nur mit *St. scabripennis* Sh., dem es an Größe und Gestalt etwa gleicht, verwechselt werden. Diesem fehlt aber die Flügeldeckenrippe und außerdem der Trochanterdorn im männlichen Geschlecht.

1 ♂ in coll. Wendeler.

***Stenus opportunus* nov. spec.**

Mit *St. agilis* Er. nahe verwandt.

Schwarz, stark glänzend, kaum behaart, Vorderkörper grob punktiert; Fühler, Taster und Beine gelb, die Antennen vom 7. Glied an und die Schenkelspitzen, diese nur wenig, gebräunt.

Der Kopf ist viel breiter als der Thorax, so breit wie die Flügeldecken. Die Innenrandlinien der Augen konvergieren etwas nach vorn, der Stirnraum ist flach eingedrückt, längs der Mitte auf stumpfem Kiel und auf den langen Fühlerhöckern glänzend glatt, sonst dicht und mäßig fein punktiert, die Zwischenräume sind kaum halb so breit als der Punktdurchmesser. Die schlanken

Fühler erreichen den Thoraxhinterrand, die Längenverhältnisse ihrer Glieder (mit dem 2. beginnend) sind: 1, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{4}$, 1. Die Keule ist schwach abgesetzt, das 6. Glied ist deutlich stärker als das 5., das vorletzte ist am dicksten.

Der Halsschild ist schlank, fast um die Hälfte länger als breit, seitlich wenig erweitert, in der Mitte am breitesten, nach vorn sehr flach gewölbt, nach hinten ebenso konkav verengt, der Vorderrand ist so breit wie der Hinterrand. Auf der gleichmäßigen Wölbung stehen die Punkte, die bedeutend größer sind als auf dem Kopf, ebenso dicht wie dort; eine glatte Mittellinie ist nicht vorhanden.

Die Flügeldecken sind nur wenig länger als der Thorax, die Schultern springen rechtwinklig vor und gehen abgerundet in die Seitenlinien über, die parallel und zuletzt schwach eingezogen sind. Der Hinterrand ist gemeinsam flach ausgerundet. Die Naht ist vorn breit, hinten schmäler, überall flach vertieft. Die Punktur ist fast doppelt so grob als diejenige des Halsschildes, tief und dicht; auch hier sind die Zwischenräume nicht halb so breit wie die Punkte.

Das schmale Abdomen ist mäßig kräftig gerandet, die Basalsegmente haben keine Mittelkiele, und die Basal-Einschnürungen sind nur an den beiden ersten Ringen schwach. Die Punktur ist in der Vertiefung des ersten Segments fast so grob wie am Kopf, steht aber viel weitläufiger, sodaß die Zwischenräume fast oder völlig die Punktbreite erreichen; nach hinten nimmt die Stärke und Dichte der Punkte schnell ab, sodaß zuletzt die Zwischenräume die Punkte um ein Mehrfaches übertreffen. — Der Hautsaum am 5. Ring ist schmal.

Die Beine sind dünn und schlank. Die Hintertarsen sind mindestens $\frac{3}{4}$ so lang wie die Schienen, das 1. Glied ist fast dreimal so lang als das 2., dieses um die Hälfte länger als das 3., das einfache 4. ist fast noch doppelt so lang als breit.

Die ganze Oberseite ist glänzend glatt.

Das ♂ [Abb. 2] hat am 6. Ventralsegment einen kurzen, scharfwinkligen Ausschnitt, das 5. ist flach ausgeschnitten, schwach eingedrückt und hier feiner punktiert und fein und dicht behaart.

Lg. 3 mm. — 3 ♀♀, 1 ♂ vom Mucury, einem Fluß im nördlichen Teile der Prov. Espirito Santo in Brasilien.

Ich hielt dieses Tierchen zunächst für *St. agilis* Er. und habe das ♂ auch in der Stettiner Ent. Ztg. 1921, p. 117 als zu dieser Art gehörig beschrieben. Ein Vergleich mit dem typischen Stück

ergibt aber, daß bei der neuen Art der Thorax länger und schlanker und die abdominale Punktur feiner und weitläufiger ist.

Die ♀♂ befinden sich in der Sammlung des Stettiner Museums, das ♂ in der meinigen.

***Stenus impar* nov. spec.**

Aus der Verwandtschaft des *St. dispar* Cas.

Schlank, schwarz, mit kaum erkennbarem Metallschimmer, glänzend, besonders das Abdomen, Behaarung sehr dürfstig, Vorderkörper ziemlich grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, Fühlerspitze und apikale Schenkelhälfte sehr schwach angedunkelt.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, die Augenrandlinien konvergieren ziemlich stark, die Stirn ist mäßig tief eingedrückt, eine schmal erhobene, kielförmige Mittelpartie, die länglichen Antennalhöcker und ein kleiner länglicher Fleck hinten neben jedem Auge sind glänzend, sonst ist der Kopf dicht, tief und mäßig stark punktiert, die Zwischenräume sind nicht halb so breit als der Punktdurchmesser. Die schlanken Fühler überragen den Halsschildhinterrand und haben das charakteristische Längenverhältnis der Glieder [Abb. 3 a] (mit dem 2. beginnend): 1, 1 $\frac{1}{8}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{8}$, 1; das 7. Glied ist stärker als die beiden einschließenden, so stark, aber länger (und zur Basis verdünnt) als das 10. — Die Taster sind schlank.

Der Thorax ist um ein Viertel länger als breit, von vorn bis unmittelbar hinter der Mitte flachbogig erweitert, dann plötzlich verengt und bis zum Hinterrand, der so lang wie der Vorderrand ist, fast parallel. Auf der Wölbung stehen die Punkte dicht, tief und schwach querrunzelig; sie sind etwa doppelt so grob als am Kopf und ihre Zwischenräume sind viel schmäler als der eigene Durchmesser.

Die Elytren sind um ein Viertel länger als der Thorax, die Schultern springen vor, die Seitenlinie ist hinter den Schultern flach eingezogen, dann flachbogig erweitert und zuletzt wieder verengt, der Hinterrand gemeinsam flach ausgebuchtet. Die Nahtpartie ist vorn breit und tiefer, hinten flacher eingedrückt, hinter den Schultern ist eine Abflachung erkennbar. Die Punktur ist gleichmäßig und dicht, etwas größer, aber kaum entfernter als am Thorax.

Das Abdomen ist viel schlanker als die Flügeldecken, fast parallel, der erste Ring ist seitlich gerandet, die folgenden tragen nur einen knotigen Randansatz, sind im übrigen aber stielrund.

Die Basalsegmente haben einen schlanken Mittelkiel und undeutliche Seitenkiele. Die drei ersten Ringe sind etwa so fein wie der Kopf, aber viel weitläufiger punktiert, hinten sind die Punkte nur etwa halb so groß, ihre Zwischenräume sind aber kaum größer als die Punktbreite. Das 5. Segment ist weiß gesäumt.

Die Beine sind schlank und dünn, die Hintertarsen sind fast so lang wie die Schienen, das 1. Glied ist so lang wie die folgenden drei zusammen, das 2. kaum halb so lang wie das 1., so lang wie das 3. und 4. zusammen, das 5. so lang wie das 3., alle einfach.

Die Oberseite ist nicht genetzt.

Beim ♂ [Abb. 3b] ist der 6. Ventralring wenig tief spitzwinklig ausgeschnitten, der 5. kurz ausgerundet, davor flach eingedrückt, im Eindruck feiner punktiert und deutlich behaart.

Lg. 3,2 mm. — 1 ♂ von Santa Catharina, Brasilien.

Casey hat auf den bei dieser Art wie bei seinem *gilae* und *dispar* vorhandenen Fühlerbau im männlichen Geschlecht die UnterGattung *Mutinus* gegründet. Das Merkmal ist, wie es scheint, sehr konstant, da es aber nur dem ♂ zukommt, eignet es sich zur subgenerischen Sonderung schlecht. Die neue Art steht dem *dispar* Cas. nahe, hat aber schlankere Antennen, feinere Kopf- und Abdomenpunktierung und schwächere männliche Auszeichnung.

Der Typus befindet sich in meiner Sammlung.

***Stenus antennarius* Bernh.**

Der Autor hat diese Art 1916 (Col. Rundschau, p. 25) nach einem Stück aus Brasilien beschrieben, sie in das Subg. *Stenus* s. str. gestellt und dazu bemerkt, daß es „eine deutliche Übergangsform zwischen den Arten mit gerandetem und ungerandetem Hinterleib“ und „in der Gestalt dem *St. chalcites* Er. recht ähnlich“ sei.

Mir liegt eine Reihe von Stücken dieser Spezies vor, fast zu gleichen Teilen ♂♂ und ♀♀. Danach läßt sich eine genauere Präzisierung der Stellung dieser schönen Art vornehmen.

Es ergibt sich zunächst, daß dem Autor, der wohl die abdominale Auszeichnung nicht untersuchte, ein ♂ vorlag. Angaben über das Geschlecht finden sich in der Diagnose nicht, aber die Beschreibung des Fühlerbaues läßt das sicher erkennen; statt „das 2. Glied fast dreimal so lang als das 1.“ muß es natürlich heißen: „das 3. Glied fast als das 2.“ (Druckfehler), dann aber wird gesagt, daß die vorletzten Glieder mehr als doppelt so lang als breit, das Endglied um die Hälfte kürzer als das vorletzte ist. —

Ich stelle die Gliedlängen der Fühler beim ♂ und ♀ einander gegenüber [Abb. 4 a b]:

♂: II: 1, III: 2½, IV: 1½, V: 1¾, VI: 1¾, VII: 1¾, VIII: 1¾, IX: 1½, X: 1½, XI: ¾ (vgl. Abb.).

♀: II: 1, III: 1¾, IV: 1½, V: 1¾, VI: 1¾, VII: 1¾, VIII: 1, IX: 1, X und XI: je 1¼.

Daraus geht die auffällige Verschiedenheit der Fühlergliedlängen bei den beiden Geschlechtern hervor, und es ergibt sich zugleich, daß die männlichen Fühler fast genau so gebaut sind wie bei Caseys Untergattung *Mutinus* (vgl. auch meine vorhergehende Beschreibung des *impar* m.), es sind nur unwesentliche Differenzen vorhanden. — Auch der Bau des Abdomens führt zu demselben Ergebnis. Bei beiden Geschlechtern sind Stücke, deren Abdomen am 3. und 4. Segment rundwulstig gerandet erscheint, an der Basis findet sich immer eine Randung; bei anderen Exemplaren fehlt aber sicher die Randung. Die Schnittrandung des 5. Ringes ist auch meist bei den Arten der Untergattung *Hypostenus*, wenigstens im weiblichen Geschlecht, vorhanden. Hiezu kommt noch, daß der Habitus und besonders der Tarsenbau durchaus an die Untergattung *Tesnus* erinnern: die Hintertarsen sind beim ♂ nahezu so lang wie die Schienen (beim ♀ ein wenig kürzer), das 1. Glied fast so lang wie der Rest der Tarsen. — Alle diese Tatsachen bestimmen mich, diese Art in die Untergattung *Tesnus* Rey zu verweisen, wo sie mit *gilae* Cas., *dispar* Cas. und *impar* m. eine gesonderte Gruppe bildet, die sich durch ihren Fühlerbau beim ♂ in Gegensatz zu allen übrigen Stenen stellt.

Die männliche Auszeichnung [Abb. 4 c] ist folgende: das 6. Ventralsegment ist wenig tief spitzwinklig ausgeschnitten, das 5. sehr schwach ausgerandet und davor breit und flach eingedrückt, im Eindruck viel dichter und feiner punktiert und behaart als seitlich. Der 4. Ring trägt vor dem Hinterrand nur eine kleine Glättung. Außerdem ist der Beschreibung hinzuzufügen, daß die Basalsegmente des Abdomens einen kurzen Mittelkiel tragen.

Es ist möglich, daß auch Sharps *simulator* in die Verwandtschaft der eben besprochenen Arten gehört.

***Stenus simplicifrons* nov. spec.**

Ziemlich schlank, schwarz, schwach bläulich glänzend, kaum behaart, dicht und mäßig stark punktiert. Fühler, Taster und Beine, sowie die Oberlippe gelb.

Der Kopf ist breiter als die Elytren, zwischen den großen Augen flach und gleichmäßig vertieft, ohne Furchen und ohne Mittelerhebung, bis auf die langen glänzenden Fühlerhöcker dicht und fein, tief eingestochen punktiert. Die schlanken Antennen erreichen den Thoraxhinterrand. Gliedlängenverhältnisse (bei II beginnend): 1, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{10}$, 2, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{4}$. Die Keulenglieder sind fast doppelt so lang als dick. Die Taster sind lang und schlank.

Der Thorax ist fast um ein Drittel länger als breit, seitlich in der Mitte am breitesten, von da nach vorn und hinten ziemlich gleichmäßig verengt. Außer einem kleinen glänzenden Höcker, der sich jederseits ziemlich weit abwärts ungefähr in der Mitte befindet, ist die ganze Oberseite dicht und tief, dichter und etwas größer punktiert als am Kopf.

Die Flügeldecken sind an der Naht kaum länger als der Thorax, seitlich schwach gerundet, fast parallel und zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam ziemlich tiefrund ausgeschnitten vorn sehr deutlich, hinten äußerst fein gerandet. Die Basis ist flach eingedrückt, sonst ist die Wölbung gleichmäßig. Die Punktur ist deutlich größer und kaum weitläufiger als am Thorax.

Das Abdomen ist wesentlich schlanker als die Elytren, nach hinten nicht verengt, an den Basalsegmenten breit und ziemlich tief eingeschnürt, am Hinterrand des 5. Ringes kräftig weiß gesäumt. Die Punktierung ist an der Basis etwa so dicht und grob wie am Kopf, wird nach hinten zu feiner und auf dem 5. und 6. Ring auch weitläufiger und flacher.

An den schlanken Beinen sind die Hintertarsen wesentlich länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das folgende, so lang als die drei nächsten zusammen, das 3. ist mäßig tief ausgerandet, das 4. kräftig zweilappig.

Beim ♂ [Abb. 5] ist das 6. Ventralsegment breit und tief, im Grunde gerundet ausgeschnitten, das 5. ist sehr flach ausgeschnitten und nur auf der hinteren Mitte feiner und dichter punktiert.

Die Oberseite ist ohne Mikroskulptur.

Lg. 3,8 mm. — 1 ♂ Costa Rica, Turrialba 800 m.

Diese Art gehört in die Gruppe B § 4 der Biologia Centr. Amer., stimmt aber mit keiner der dort beschriebenen Arten überein.

Type in coll. Wendeler.

***Stenus aculeatus* Sh.**

ist aus Guatemala (Cerro Zunil) beschrieben worden. Die Art ist über Mittelamerika weiter verbreitet; ein Pärchen von Turrialba in Costa Rica, 800 m hoch gesammelt, liegt vor.

***Stenus detector* Sh.**

von Panama (Bugaba, Tolé) beschrieben, kommt ebenfalls in Costa Rica (Turrialba, 800 m) vor.

***Stenus parcus* nov. spec.**

Schwarz, glänzend, nur am Abdomen fein weißlich und sparsam behaart, mäßig grob und dicht punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, Oberlippe braun, die Fühler zur Spitze kaum gebräunt.

Der Kopf ist reichlich so breit als die Flügeldecken, die Augenrandlinien konvergieren nach vorn nur wenig. Die Stirn ist breit und flach eingedrückt, die Mittelpartie breit aber schwach erhoben, hier und auf den Fühlerhöckern glänzend. Die Punktur ist am dichtesten und feinsten am Augenrand und wird zur Mitte ein wenig größer und steht spärlicher. Die schlanken Antennen überragen den Hinterrand des Thorax, die Gliedlängen haben (beim 2. beginnend) folgende Verhältniswerte: 1, $2\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{4}$, 2, $1\frac{7}{8}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{8}$, $1\frac{1}{8}$, $1\frac{1}{2}$.

Der Halsschild ist schlank, um mehr als die Hälfte länger als breit, seitlich schwach erweitert, hinter der Mitte am breitesten, vorne und hinten äußerst fein gerandet, gewölbt, etwas ungleichmäßig dicht punktiert, im allgemeinen sind die Punkte und Zwischenräume gleichbreit, jene deutlich größer als am Kopf. Von oben betrachtet macht es den Eindruck, als ob der Thorax seitlich zusammengedrückt sei.

Die Flügeldecken sind etwa um ein Viertel länger als der Thorax, die Schultern treten deutlich vor, die Seitenlinien sind parallel und zuletzt eingezogen. Die gemeinsame Ausbuchtung ist tief gerundet, und der Hinterrand trägt eine feine abgesetzte Linie, auch der Vorderrand ist sehr deutlich abgesetzt. Der Nahtindruck ist nur auf dem vorderen Teil deutlich, innerhalb der Schultern findet sich eine Abflachung. Die Punktierung ist ungleichmäßig, im allgemeinen aber größer als auf dem Halsschild, an der Naht steht eine feinere Reihe, deren Einzelpunkte weniger breit sind als die Entfernung zwischen ihnen, zum Hinterrand stehen die Punkte spärlicher.

Das Abdomen ist wesentlich schmäler als die Elytren, nicht zugespitzt, ungerandet, an den Basalringen breit und tief eingeschnürt, fein und sparsam punktiert, vorn etwa so grob wie am Augeninnenrand, schon vom 4. Ring ab sehr fein und zerstreut. Der weiße Hautsaum des 5. Segmenthinterrandes ist sehr deutlich.

An den schlanken Beinen sind die Hintertarsen wenig länger als die halben Schienen, das erste Glied so lang wie die drei folgenden zusammen, mehr als doppelt so lang als das 2., das 3. ist tief ausgebuchtet, das 4. breit zweilappig.

Der Vorderkörper ist glänzend glatt, das Abdomen trägt ein sehr dichtes quermaschiges Netzwerk.

Beim ♂ [Abb. 6] ist das 6. Ventralsegment sehr breit und mäßig tief winkelig ausgeschnitten, der 5. Ring ist sehr schwach gebuchtet, aber breit abgeflacht, feiner punktiert und fein und spärlich gelbhaarig.

Lg. 5 mm. — 1 ♂ Brasilien, Sao Paulo: Muus und Melzer.

Ich erhielt das einzige Stück, das mit den bisher beschriebenen Hypostenen Südamerikas nicht übereinstimmt, von Herrn Paul Meyer, Triest.

***Stenus purus* nov. spec.**

In die Gruppe des *junceus* Er. gehörig.

Kräftig, schwarz, bläulich glänzend, dicht und stark punktiert, Vorderkopf scheitelbärtig, Stirn ziemlich spärlich, Abdomenspitze deutlicher behaart, sonst fast kahl. Fühler, Taster und Beine, sowie die Oberlippe rotgelb, Tarsenglieder mit Ausnahme des 4. an der Spitze geschwärzt.

Der Kopf ist wesentlich breiter als der Thorax, etwa so breit wie die Flügeldecken, flach vertieft, ohne Stirnfurchen, mit schwacher Mittelerhebung. Die fast geraden Augenrandlinien konvergieren schwach. Die Punktur ist, abgesehen von den Fühlerhöckern, fast gleichmäßig, zur Mitte ein wenig weitläufiger, hier sind die Zwischenräume so breit wie die Punkte (und wie das 3. Fühlerglied an der Basis). Die sehr schlanken Antennen überragen den Thoraxhinterrand beträchtlich. Gliedverhältnisse (mit 2 beginnend): 1, $2\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{3}$, $2\frac{9}{10}$, $2\frac{1}{5}$, 2, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{3}$. Die Taster sind sehr schlank, das lange vorletzte Glied ist keulig gekrümmmt.

Der Halsschild ist um die Hälfte länger als breit, seitlich in flachem Bogen sehr schwach erweitert, sodaß die größte Breite

in der Mitte liegt. Vorder- und Hinterrand sind sehr fein linienförmig abgesetzt und etwa gleichlang. Die Punktur ist gleichmäßig dicht, bedeutend größer als am Kopf (jeder Punkt nicht ganz so breit wie das 2. Fühlerglied), die Zwischenräume sind nicht völlig halb punktbreit.

Die Flügeldecken sind wesentlich breiter und etwa um ein Viertel länger als der Thorax, die Schultern treten rechtwinklig vor, die Seiten sind sehr flach gewölbt, fast parallel und hinten wieder eingezogen. Der flach ausgerundete Hinterrand ist fein liniert, der Vorderrand nahe der Naht leicht wulstig aufgeworfen. Die Naht ist vorn breit eingedrückt, hinter den Schultern ist eine Abflachung kaum erkennbar. Die Punktur ist kaum größer als am Halsschild, aber etwas weitläufiger; längs der Naht befindet sich eine wesentlich feinere Punktreihe.

Der Hinterleib ist etwa so breit wie der Halsschild, nicht zugespitzt und nicht gerandet, an den vier Basalringen ziemlich tief eingeschnürt. Die Punktur ist vorne so grob und so dicht wie am Kopf, wird nach hinten feiner und undichter und ist am 5. Ring etwa halb so grob und mindestens doppelt so weitläufig als vorn. Der 5. Ring hat einen breiten Hautsaum.

Die Beine sind lang und schlank, die Tarsen kurz, an den Hinterbeinen halbschienenlang, das 1. Glied ist so lang wie die drei folgenden zusammen und mindestens doppelt so lang als das 2., dieses ist an der Spitze ausgebuchtet, das kurze 3. tief ausgerundet, das 4. breit zweilappig.

Die Oberseite ist glatt, nur der 5. und 6. Ring tragen dichtschuppiges Netzhagrin.

Die männliche Auszeichnung [Abb. 7] ist sehr kräftig. Das 6. Ventralsegment ist sehr tief und schmal ausgeschnitten, das 5. breit und flach ausgerundet, davor flach, aber seitlich scharf abgesetzt, ausgehöhlt, mit feiner und dichter Punktierung und sehr dichtem, gelblichem Toment, von dem einige Haare über den Hinterrand hinwegragen. Das 4. Segment ist hinten etwas flacher ausgerandet, der Eindruck gleicht aber demjenigen des 5. Segments, ist nur etwas schmäler. Der 3. Ring ist hinten kaum merklich ausgeschnitten, aber vor dem Hinterrand fast bis zur Hälfte eingedrückt, tomentiert und nach vorn verflacht. Die beiden ersten Ringe sind nicht ausgezeichnet.

Lg. 5,2 mm. — Bolivien, Yuracaris, 5 Ex. in der Koll. des Zool. Mus. in Hamburg.

Diese Tiere waren von Fauvel als *jugalis* Er. determiniert. Mit dieser Art haben die Stücke aber nichts zu tun, vielmehr stehen sie dem *junceus* Er. nahé und lassen sich von diesem und zwei anderen nahestehenden Spezies, mit denen sie den schlanken, seitlich flach gerundeten Thorax, die ziemlich gleichmäßige Punktur, die bläuliche Erzfarbe und ähnliche Geschlechtsauszeichnung gemeinsam haben, folgendermaßen unterscheiden:

- 1" Kopf deutlich etwas schmäler als die Flügeldecken an der breitesten Stelle.
- 2" 5. Dorsalsegment glänzend, nicht oder nur äußerst fein genetzt. Beim ♂ erstreckt sich der Eindruck und die Tomentierung auf das 5. und 4. Ventralsegment, der Einschnitt des 6. Ventralsegments ist schmal und tief. *junceus* Er.
- 2' 5. Dorsalsegment weniger glänzend, das Netzchagrin ist schon bei starker Lupenvergrößerung sehr deutlich. Beim ♂ beschränken sich Eindruck und Tomentierung auf das 5. Segment. Der Einschnitt des 6. Ventralsegments ist weniger schmal und tief. *subcoeruleus* Bernh.
- 1' Kopf nicht schmäler als die Flügeldecken (5. Dorsalsegment sehr deutlich chagriniert).
- 3" Punktdurchmesser auf der Flügeldeckenscheibe größer als der Durchmesser des 2. Fühlergliedes. Der tiefe Eindruck und die Tomentierung beim ♂ beschränken sich auf den 5. Ventralring. Einschnitt des 6. Ventralsegments ziemlich breit und mäßig tief. *fastigialis* Benick
- 3' Punktdurchmesser auf der Flügeldeckenscheibe nicht größer als der Durchmesser des 2. Fühlergliedes. Der flache Eindruck und die Tomentierung erstrecken sich vom 5. bis zum 3. Ventralring, der Ausschnitt des 6. Ventralsegments ist sehr schmal und tief. *purus* n. sp.

Stenus aenescens Lynch.

Dieses Tier ist in einer wenig bekannten Zeitschrift (Bol. Acad. Nac. Sciences Cordoba 1884, p. 338) beschrieben. Es ist an der dunkelgrünen Färbung, dem lebhaften Glanz, der groben Punktur der Oberseite, der dünnen Behaarung, die besonders am Abdomen deutlich wird, der Halsschild- und Stirn-Mittelglättung, sowie an den rotbraunen Extremitäten (Lg. 4,3 mm) leicht kenntlich. Die männliche Auszeichnung [Abb. 8] besteht in einer dreieckigen Aus-

randung am 6. Sternit, das 5. ist längs der Mitte dichter und feiner punktiert und dichter behaart. Das Metasternum ist schmal dreieckig eingedrückt.

***Stenus captus* nov. spec.**

Dem *St. aenescens* Lynch nahe verwandt.

Schwarzgrün, glänzend, mäßig grob punktiert, sparsam und fein weißhaarig, nur der Vorderkopf und das Abdomen zur Spitze länger und dichter behaart. Fühler, Taster und Beine rötlichgelb, die apikale Fühlerhälfte dunkler.

Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, deutlich schmäler als die Elytren an der breitesten Stelle, nicht eingedrückt, mit flachen Seitenfurchen versehen, jedoch so, daß die Stirnmitte ziemlich kräftig erhoben ist. Die Punktur ist ziemlich fein (Punktdurchmesser etwa so groß wie die Dicke des 3. Fühlergliedes an der Spitze) und etwas unregelmäßig verteilt. Die Scheitelmitte, die langen Fühlerhöcker und je ein kleiner Fleck hinten neben dem Auge sind glänzend glatt. Die Antennen sind kurz und erreichen lange nicht den Hinterrand des Thorax; II: 1, III: 1 $\frac{3}{4}$, IV: 1 $\frac{1}{2}$, V: 1 $\frac{1}{8}$, VI: 1 $\frac{1}{4}$, VII: $\frac{5}{8}$, VIII: $\frac{3}{8}$, IX: $\frac{3}{4}$, X und XI: je $\frac{9}{10}$. Die Taster sind mäßig schlank.

Der Thorax ist wenig länger als breit, etwa in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten gleichmäßig, ziemlich stark verengt, gewölbt, wesentlich größer als am Kopf punktiert, mit ausgedehnter, etwas nach hinten verschobener Mittelglättung und jederseits zwei mehr oder weniger ausgeprägten Seitenglättungen, von denen die hintere etwas höckerig hervortritt.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Hals schild und mit vorspringenden Schultern versehen. Der Vorderrand ist fein linienartig erhoben, an der Schulter ist diese Linie weniger deutlich als zum Schildchen. Die Seiten sind fast parallel, die gemeinsame Ausrandung ist flachrund. Der Nahtindruck ist vorn breit und wenig tief, verflacht rückwärts völlig. Die Punktierung ist noch viel größer als am Thorax, vorn etwas feiner als hinten (Punktdurchmesser fast größer als die Dicke des 2. Fühlergliedes), die Punkte stehen auch etwas weitläufiger.

Das stielrunde Abdomen ist an den Basalringen kräftig eingeschnürt, vor der Einschnürung etwa so groß wie am Halsschild, dahinter so wie am Kopf, am 5. Ring sehr fein und sehr weitläufig punktiert; vom 3. Tergit an sind die Zwischenräume größer als die Punkte. Das 5. Segment hat einen kräftigen Hautsaum.

Die Beine sind kurz und stämmig, die Hintertarsen kurz, kaum halbschienenlang, das 1. Glied ist etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen, doppelt so lang als das 2., das 3. ist wenig ausgerundet, das 4. kräftig zweilappig.

Nur die hintere Partie des 5. und das 6. Tergit sind fein genetzt.

Beim ♀ ist das letzte Sternit einfach zugerundet.

Lg. 4,3 mm. — La Plata, III. IV. 1913, C. Spegazzini, Mus. Civ. Génova, 1 ♀.

Folgende Gegenüberstellung läßt diese Art, die mit *St. aenes-
cens* Lynch leicht zu verwechseln ist, sicher erkennen:

Stirn deutlich eingedrückt, mit gut ausgebildeten Seitenfurchen; Kopf so breit wie die Elytren. Punkte des Halsschildes neben der Mittelglättung so grob, daß ihr Durchmesser der Dicke des 2. Fühlergliedes gleichkommt. Punkte auf der hinteren Hälfte des 5. Tergites so grob wie auf dem Kopf.

aenescens Lynch

Stirn nicht eingedrückt, Seitenfurchen flach. Kopf deutlich schmäler als die Elytren. Durchmesser der Halsschildpunkte neben der Mittelglättung gleich der Dicke des 3. Fühlergliedes. Punkte auf dem hinteren Teil des 5.

Tergites viel feiner als am Kopf. *captus* nov. spec.

***Stenus frustratus* nov. spec.**

In die Verwandtschaft des *St. ariolus* Er. gehörig.

Schwarz, mit gut ausgeprägtem blauem Schimmer, glänzend, dicht silbergrau behaart; besonders am Abdomen sind die Haare lang und stehen in den Einschnürungen am dichtesten und schräg zur Mitte gerichtet. Auch an der Elytrenbasis stehen die Haare dichter und sind nach außen gerichtet. Fühler, Taster und Beine gelb, die Fühler vom 5. Gliede an (dieses eingeschlossen) dunkler.

Der Kopf ist breiter als der Thorax, aber kaum so breit wie die Decken, wenig tief eingedrückt, mit breiten und flachen Seitenfurchen und flach gewölbter Mittelerhebung. Außer den ziemlich langen Antennenhöckern ist ein kleiner Fleck hinten neben jedem Auge geglättet; eine Mittelglättung fehlt. Die Punktur ist fein, die Punkte erreichen nicht den Durchmesser des 3. Fühlergliedes. Die Behaarung ist dicht. Die schlanken Fühler überragen den Hinterrand des Halsschildes; II:1, III:2²/₃, IV:2, V:1²/₃, VI:1¹/₂, VII—XI: je 1, die letzten drei bilden eine undeutliche Keule.

Der Thorax ist etwa um ein Drittel länger als breit, seitlich hinter der Mitte am breitesten, rückwärtig kräftig konkav verengt, oben gewölbt, längs der Mitte, mit Ausnahme des vorderen Drittels und einer kurzen Strecke vor dem Hinterrand, geglättet. Diese Glättung ist etwas über das Niveau emporgehoben. Seitlich davon, das mittlere Fünftel der Länge einnehmend, eine ebenfalls leicht herausgehobene Glättung, sodaß auf der Halsschildmitte zwei seichte Furchen vorgetäuscht werden. Im übrigen ist die Punktur ziemlich gleichmäßig, etwa doppelt so grob als am Kopf.

Die Flügeldecken sind etwa so lang wie der Halsschild, haben vorspringende Schultern und sind seitlich fast parallel. An der Basis verläuft vom Schildchen nach außen eine feine Leiste; hinter derselben und längs der Naht verläuft ein flacher Eindruck. In diesem ist die Punktur etwa so grob wie am Halsschild, im übrigen beträchtlich größer, hin und wieder etwas ineinanderfließend.

Das stielrunde Abdomen ist in den Einschnürungen so dicht silberig behaart, daß die Punktur verdeckt wird, im übrigen ist sie etwa so fein wie am Kopf. Der 5. Ring ist weiß gesäumt.

An den kräftigen Beinen sind die Hintertarsen mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist so lang wie die drei folgenden zusammen, mehr als doppelt so lang als das 2., das 3. ist deutlich ausgebuchtet, das 4. kräftig zweilappig.

Nur das Abdomen ist netzförmig chagriniert, hinten deutlicher als vorn.

Beim ♂ [Abb. 9] ist das 6. Sternit schmal und ziemlich tief ausgeschnitten, der Ausschnitt ist im Grunde gerundet und seitlich parallel, er reicht bis zur Mitte nach vorn. Das 5. Sternit ist hinten sehr flach ausgerundet, der Rand der Ausrundung ist hell, das Sternit davor breit und flach eingedrückt und im Eindruck dicht und fein punktiert. Auch das 4., 3. und 2. Sternit sind flach eingedrückt und mit Ausnahme des Hinterrandausschnittes wie das 5. gebildet. Eine eigenartige Bildung hat das 1. Sternit: eine lang-dreieckige Platte, die sich nach vorn langsam zuspitzt und in den Zwischenhüftkiel übergeht, ist etwas gehoben und glänzend glatt. Am Hinterrand des 2. und 3. Ringes findet sich eine Glättung von geringer Ausdehnung. Ob der mäßig tiefe Metasternaleindruck ein männliches Merkmal ist, kann erst bei Vorliegen weiblicher Tiere entschieden werden. — Der Hinterschenkel scheint etwas stark geschwollen, sicher ist aber die etwas hinter der Mitte der Schienen befindliche breite Ausbuchtung mit leichter Krümmung,

hinter der innen eine Schwärzung deutlich wird, eine Auszeichnung des Männchens.

Lg. 4,8 mm. — La Plata, 1913, C. Spegazzini, Mus. Civ. Genová, 1 ♂.

St. frustratus m. steht dem *ariolus* Er. infolge der eigenartigen Behaarung nahe, aber er unterscheidet sich von ihm wie von den übrigen Spezies mit gleicher Auszeichnung (*jugalis* Er., *nigricans* Sh., *cinereus* Bck., *capillaceus* Bck., *distinctus* Bck. u. a.) leicht durch die fast kielig erhobenen Halsschildglättungen, die Halsschildform und (soweit bekannt) durch die männliche Auszeichnung.

Type (der die rechte Elytre und das linke Hinterbein fehlt) im Mus. Civ. Genova.

Stenus bonariensis Bernh. Entom. Blätt. 1912, p. 171.

Diese Art ist nach einem weiblichen Stück beschrieben, das aus der Prov. Buenos Aires stammt. In der Sammlung des Mus. Civ. Genova befindet sich ein ♂ (La Plata 1913, C. Spegazzini), das mit der Diagnose gut übereinstimmt. Nur stimmt die Bemerkung des Autors, daß *fornicatus* Steph. viermal dichter und feiner punktiert ist als *bonariensis* nicht; die Differenz beträgt höchstens soviel, daß sie doppelt so dicht und fein genannt werden kann. Die kurzen Fühler haben folgende Gliedverhältnisse: II:1, III:1 $\frac{1}{8}$, IV:1 $\frac{1}{5}$, V:1 $\frac{1}{10}$, VI:9/10, VII:3/4, VIII:1/2 usw., die beiden vorletzten Keulenglieder leicht quer. Am Abdomen besitzt das 5. Tergit einen weißen Hautsaum, das 7. hat über die ganze Breite einen flachen Ausschnitt, in dem ein sehr dichter Pallisadenkamm steht. — Der Vorderkörper hat kein Netzchagrin, am Abdomen ist es am 6. Ring sehr deutlich, am 5. weniger tief eingeschnitten und am 4. fast erloschen.

Beim ♂ [Abb. 10] ist das 6. Sternit breit und ziemlich tief, im Grunde gerundet ausgeschnitten (bei *fornicatus* schmal und spitz), das 5. ist in der Mitte des Hinterrandes ein wenig vorgezogen und hier dichter silberhaarig, das 4. trägt (wie bei *fornicatus*) eine halbmondförmige Platte, die am konkaven Hinterrand mit radial gerichteten Silberhaaren besetzt ist. Das Metasternum ist breit eingedrückt (bei *fornicatus* ohne Eindruck) und längs der Mitte mit feiner, aber scharf eingeschnittener Linie versehen. Die Schenkel sind etwas verdickt.

***Stenus fugax* nov. spec.**

In die Nähe des *St. teres* Er. zu stellen.

Schwarz, sehr schwach bläulich schimmernd, glänzend, der Vorderkopf scheitelbärtig, sonst fast undeutlich behaart. Fühler, Taster und Beine rötlichgelb, Keule leicht angedunkelt.

Der Kopf ist mäßig breit, deutlich breiter als Halsschild und Decken, flach eingedrückt, ohne deutliche Stirnfurchen. Längs der Mitte verläuft eine unscharf begrenzte, vorn oft verkürzte, schmale punktfreie Linie; auch die schlanken Fühlerhöcker sind glatt, sonst ist die Stirn ziemlich fein, seitlich dicht, zur Mitte etwas weitläufiger, scharf eingestochen punktiert. Die schlanken Antennen überragen den Thoraxhinterrand; II:1, III:2 $\frac{3}{4}$, IV:2 $\frac{2}{3}$, V:2, VI:1 $\frac{3}{4}$, VII:1 $\frac{1}{3}$, VIII:1 $\frac{1}{3}$, IX—XI:je 1 $\frac{1}{10}$. Die Taster sind lang und schlank.

Der Halsschild ist um die Hälfte länger als breit, seitlich im mittleren Teil wenig breiter, nach vorn und hinten schwach, fast geradlinig verengt, oben gewölbt, sehr dicht und ziemlich gleichmäßig punktiert, nur auf der Mittellinie ist eine schmale, stark abgekürzte Glättung, am deutlichsten hinter der Mitte, mehr oder weniger ausgeprägt. Seitlich sind die Punkte etwa so grob wie in der Stirnmitte und stehen so dicht, daß die Zwischenräume als schmale, glänzende Wulstlinien erkennbar sind.

Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte kürzer als der Thorax, kaum breiter als dieser und seitlich parallel, die Schultern sind abgerundet. Die Nahtvertiefung ist kaum deutlich, die gemeinsame Ausrundung ist breit und flach. Die dichtstehende Punktur ist fast doppelt so grob wie am Thorax.

Das Abdomen ist schlank, die basalen Querfurchen sind wenig tief. Die Punktur ist am 1. Tergit etwa so grob wie neben den Augen, dann wird sie etwas feiner und steht überall doppelt so weitläufig als vorn, auf dem 5. und 6. Ring ist sie noch viel feiner und weitläufiger. Am 5. Tergit ist ein feiner Hautsaum vorhanden, am Hinterrande des 7. ein enggestellter Palisadenkamm.

Die Beine sind schlank, an den Hinterbeinen sind die Tarsen halbschienenlang, das 1. Glied ist länger als die beiden folgenden zusammen, doppelt so lang als das 2., das 3. ist ausgerandet und seitlich gezipfelt, das 4. lang und breit zweilappig.

Das 5. und 6. Tergit sind sehr dicht und tief genetzt.

Die männliche Geschlechtsauszeichnung [Abb. 11] ist sehr ausgedehnt. Am 6. Sternit ist ein breiter und mäßig tiefer Aus-

schnitt vorhanden, der im Grunde gerundet ist. Am 7. Sternit reicht ein breiter Mittelkiel bis in den Ausschnitt des 6. hinein. Das 5. Sternit ist am Hinterrand nicht ausgeschnitten, aber breit über die ganze Länge abgeflacht und schwach eingedrückt, im Eindruck fein und dicht punktiert und fein grauhaarig. Vom 4. bis zum 2. Sternit ist die Abflachung zwar auch über das ganze Segment ausgedehnt, aber die hintere Hälfte jedes Ringes ist halbkreisförmig abgesondert und etwas stärker vertieft. In dieser Vertiefung ist die Punktur außerordentlich fein und dicht und mit langen weißen Haaren, die aber nicht den Hinterrand überragen, besetzt. Das 2. Sternit zeigt diese Auszeichnung etwas schwächer, insbesondere ist die Behaarung undichter, und der Seitenkiel des abgegrenzten Halbkreises, der bei den beiden folgenden Ringen vorhanden ist, fehlt. Vor diesen Halbkreiseindrücken ist die Punktur größer und das Segment ist glänzend. Der 1. Ring hat am Hinterrand einen punktlosen, glänzenden Fleck. Das Metasternum ist hinten schmal dreieckig, ziemlich scharf abgegrenzt, eingedrückt.

♂: 6. Sternit hinten einfach abgerundet, das 5. auf der Mittelpartie feiner und dichter punktiert und behaart. Der Metasternal-eindruck ist etwas schwächer als beim ♂.

Lg. 5—5,5 mm. — Brasilien, Dint. Santos, XII. 1908, Andreini, 3 Ex. im Mus. Civ. Genova.

Diese Art steht dem *Stenus teres* sehr nahe, ist aber etwas schlanker, der Halsschild ist kürzer, die Decken sind relativ länger, die männliche Auszeichnung, ebenso ausgedehnt wie dort, ist am 6. Sternit breiter, am 4. und 3. befindet sich keine Ausrandung. Übereinstimmung besteht in der Punktierung, nur daß bei der neuen Art die Glättung der Halsschildmitte meist deutlich hervortritt.

***Stenus metallescens* Bernh.** Deutsch. Ent. Zeitschr. 1911, p. 404.

Ein männliches Tier, das ich kürzlich vom Autor unter diesem Namen erhielt, stimmt mit der Diagnose gut überein. Es ist auf der Oberseite völlig glatt (ohne Chagrin) und die Fühler (II:1, III:2 $\frac{1}{3}$, IV:1 $\frac{9}{10}$, V:1 $\frac{9}{10}$, VI:1 $\frac{1}{2}$, VII:1 $\frac{1}{2}$, VIII:1 $\frac{1}{10}$, IX—XI: je 1 $\frac{1}{10}$) erreichen kaum den Thoraxhinterrand. Die Hintertarsen sind etwas mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen, das 3. ist ausgerandet, das 4. kräftig gelappt.

Die männliche Auszeichnung [Abb. 12] ist einfach. Das 6. Sternit ist dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt im Grunde ge-

rundet. Das 5. Sternit ist längs der Mitte dichter und feiner punktiert und deutlicher behaart. Die Hinterbrust ist schmal dreieckig eingedrückt, der Eindruck seitlich ziemlich scharf begrenzt.

Lg. 4 mm. — Prov. Buenos Aires 9. VII. 1905. C. Bruch.

Stenus limatulus nov. spec.

Dem kaukasischen *St. clavulus* Hochh. nahestehend.

Kurz und dick, schwarz, glänzend, grob punktiert, kaum behaart. Fühler, Taster und Beine gelbrot, erstere schon vom 3. Gliede an gebräunt, die Knie an der äußersten Spitze leicht angedunkelt.

Der Kopf ist groß und breit, breiter als die Decken, die Stirn eingedrückt, die Seitenfurchen sind tief, und die Mittelerhebung tritt besonders vorn stark kielig hervor. Diese ist nur schmal geglättet, auch die Antennalhöcker sind schlank. Die Punktur ist ziemlich grob und nur flach, aber dichtstehend. Die kurzen Antennen erreichen nicht völlig den Hinterrand des Halsschildes; II:1, III: $1\frac{2}{3}$, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{4}$, VI: $7/8$, VII: $8/4$, VIII: $1\frac{1}{2}$, IX: $2\frac{2}{3}$, X: $3\frac{3}{4}$, XI: $7/8$.

Der Halsschild ist kurz, fast kugelig, deutlich breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, nach vorn weniger als rückwärts verengt, gewölbt, ziemlich dicht und grob, zur Mitte etwas ungleichmäßig punktiert, sodaß hier eine Mittelglättung mehr oder weniger hervortritt, manchmal aber fast fehlt. Die Punkte sind ungefähr doppelt so groß wie am Kopf und stehen so dicht, daß die Zwischenräume viel schmäler sind als der Punktdurchmesser.

Die Flügeldecken sind an der Naht kürzer als der Halsschild, haben abgerundete Schultern und sind rückwärts erweitert, hinten gemeinsam flach ausgeschnitten, an der Naht schwach vertieft. Die Punktur ist im allgemeinen noch etwas größer als diejenige des Halsschildes und auch etwas weitläufiger.

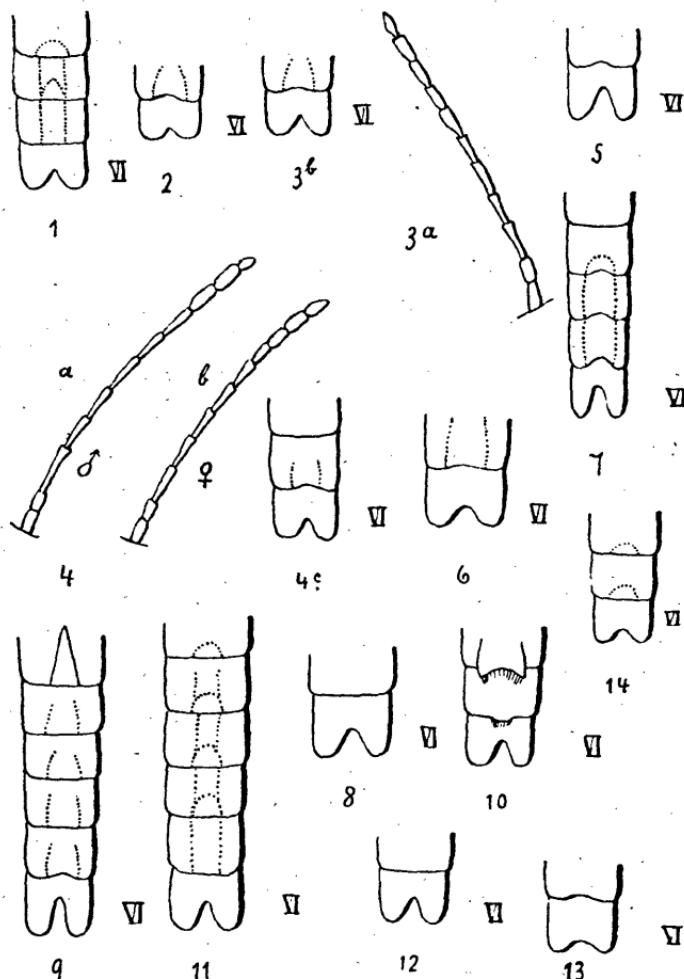
Das Abdomen ist nicht schmäler als die anstoßenden Flügeldecken und rückwärts wenig zugespitzt, seitlich nur schmal gerandet und an den Basaltergiten flach quer eingedrückt. An den drei ersten Tergiten ist die Basis grob ausgekerbt, sonst stehen die Punkte sehr weitläufig und sind fein und flach, vorn etwa so groß wie am Kopf, hinten viel feiner. — Der Hautsaum am 5. Tergit fehlt.

Die Beine sind kurz und stämmig, die Hintertarsen wesentlich länger als die halben Schienen, das 1. Glied fast so lang als die

drei folgenden zusammen, doppelt so lang als das 2., das 3. einfach, das 4. ziemlich schmal und kurz zweilappig.

Die ganze Oberseite ist dicht und mäßig tief, sehr fein genetzt.

Beim ♂ [Abb. 13] ist der Hinterrand des 6. Sternites sehr flach ausgerundet und schmal gebräunt, am 5. ist die Ausrandung



noch flacher, davor ist der Ring der Länge nach abgeflacht und in der Abflachung feiner und dichter punktiert. Die beiden vorangehenden Sternite haben die Auszeichnung des 5., aber schwächer. Das Metasternum ist hinten flach eingedrückt und hat am Hinterrand einen kurzen Mittelkiel. Die Mittel- und Hinterschienen sind unbedornt.

♀: Letztes Sternit halbkreisförmig gerundet.

Lg. 2, 4—2, 6 mm. — Nord-Amerika, Virginia, Skyland, VI. 1924, 1 ♂, 3 ♀.

Diese kleine Art unterscheidet sich von *St. clavulus* leicht durch bedeutendere Größe, mehr Glanz, gröbere Punktur des Vorderkörpers und feinere und viel zerstreutere des Abdomens. Auf den ersten Blick ähnelt sie auch dem *St. Erichsoni* Rye, unterscheidet sich aber durch die schmälere Abdominalrandung, die fehlende Halsschildfurche, das vorhandene Chagrin der Oberseite usw.

***Stenus personatus* nov. spec.**

Dem vorigen ähnlich und sehr nahestehend, übereinstimmend in Größe, Gestalt, Flügeldeckenlänge, Abdomenbildung, Tarsenbau und Chagrin, auch die Kopfbreite stimmt mit derjenigen der vorigen Spezies überein.

Folgende Unterschiede ergeben sich:

Die Stirnskulptur ist wesentlich schärfer. Die etwas konvergierenden Stirnfurchen sind schärfer eingeschnitten, was dadurch noch mehr hervortritt, daß die Antennalhöcker lang kielig gegen den Augeninnenrand zurückgehen. Die Punktur des Kopfes ist flacher. Die Fühler sind etwas kürzer; Gliedverhältnisse: II:1, III:1 $\frac{1}{2}$, IV:1 $\frac{1}{8}$, V:1, VI:9/10, VII:3/5, VIII:2/5, IX:2/5, X:3/5, XI:2/3.

Der Thorax ist schlanker, nicht breiter als lang, mit ebenso grober Punktur versehen, längs der Mitte verläuft eine ziemlich tiefe und mäßig breite Furche, die selten an den Enden ein wenig abgekürzt ist. Die Elytren sind uneben, der Nahteindruck ist breit und sehr gut ausgeprägt, ein schwacher Eindruck, von der abgerundeten Schulter herkommend, ist deutlich. Die sonstige Bildung ist wie bei *limatus*.

Das Abdomen hat noch feinere und zerstreutere Punktur auf den Apikalteilen der Tergite.

Die Färbung der Körperanhänge ist etwas dunkler, die Tasterendglieder sind angedunkelt, ebenfalls ist die Bräunung der Knie ausgesprochener.

Beim ♂ [Abb. 14] ist die Ausrandung des 6. Sternits wenig tief, am 5. und 4. ist ein deutlicher Eindruck vorhanden.

Lg. 2, 3—2, 5 mm. — Nord-Amerika, Black Mts., Mount Mitchell (N. C.) 15. 6. 27. 1 ♂, 3 ♀.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Amerikanische Steninen \(Col., Staph.\). 33-52](#)